

# Populationsdynamik

Seit den ersten Wolfswelpen im Jahr 2000 in der Muskauer Heide erfreuen sich die Lausitzer Wölfe mitsamt ihrer Nachkommen großer medialer Beachtung und eines aufwendigen Monitorings. Eine machbare Aufgabe, so lange es um die ersten 3 – 7 Rudel in einem überschaubaren Landstrich ging. Entsprechend genau ist die anfängliche Entwicklung des Bestandes auch dokumentiert. Spätestens seit 2011, als auch außerhalb der Lausitz vermehrt Wolfsrudel bestätigt werden konnten, war man zur Ermittlung des Bestandes bereits auf zusätzliche Quellen angewiesen, die nicht immer die gleiche Qualität aufwiesen. Heute bedarf es schon einer guten Quersuche, um im Blätterwald unterschiedlichster Informationen nicht auf Verleitfährten zu geraten. Frei lebende Tiere zu zählen, ist ohnehin nur begrenzt möglich.

## 50 – 200 Wölfe?

Aktuelle, verlässliche Angaben zur gesamten deutschen Wolfspopulation gibt es nicht. Wenn Zahlen angegeben werden, sind immer nur Teilbestände genannt. Interessant ist dabei die Bandbreite der Verlautbarungen im Internet zum Thema: Sie reichen mit Stand 04/13 vom Minimalwert des BUND mit 50-60 Wölfen in Deutschland bis zur Angabe des Kontaktbüros Wolfsregion Lausitz, welches zwar nur für einen Teil der Population zuständig ist, aber für 2012 eine Verbreitungskarte mit 22 Rudeln und 3 Einzelwölfen in Deutschland anbietet, die sich mit den bisher bekannten Welpenzahlen auf ca. 180 Exemplare addieren lässt. Fehlende Angaben aus Regionen, in denen es entweder kein Monitoring gibt oder die Ergebnisse bisher nicht veröffentlicht wurden, darf man dieser Quelle nicht anlasten. Von einer erheblichen Dunkelziffer ist aber nach dem Verlauf des Monitorings seit 2010 auszugehen:

Bestandsentwicklung Deutschland 2000 - 2011												
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Rudel / Paare	1	1	1	1	1	2	3	3	5	7	7	16
Welpen	4	2	3	5	2	10	18	17	22	32	35	67
Jährlinge (im Rudel)		4	2	3	5	2	10	18	17	22	32	35
2-jährige "Wanderwölfe"			4	2	3	5	2	10	18	17	22	32
Totfunde nur Lausitz							-2	-2	-1	-6	-1	-11
Herbstbestand	6	8	11	12	12	21	34	49	66	79	102	155
Zuwachs		33%	38%	9%	0%	75%	62%	44%	35%	20%	29%	52%

Zuwachsraten kleiner Populationen können, wie in der Tabelle sichtbar, erheblich schwanken, daher soll hier nur der Mittelwert aus der Zeit von 2006 – 2011 mitgenommen werden: Mit 40 % liegt dieser deutlich über dem der ebenfalls unter streng geschützten Bedingungen gewachsenen Population im US-Bundesstaat Idaho (29%). Dort wurden im Jahr 1995 außerhalb des Yellowstone Nationalparks 35 Wölfe ausgewildert. Dieser Bestand war bis 2007 auf ca. 730 angewachsen. Ab 1998 wurden zum Schutz von Nutztieren „Problemwölfe“ entnommen. Seit 2008 werden die Wölfe dort bejagt und ihre Zahl konstant gehalten. (Idaho Wolf Population Management Plan 2008-2012). Die Jahresstrecke beträgt dort bis zu 350 Stück, wobei die Quoten alljährlich neu festgelegt werden.

Aus dem westpolnischen Bestand wurde für das Frühjahr 2012 eine Zunahme der Wolfsrudel bzw. –paare von 18 auf 25 gegenüber dem Vorjahr gemeldet (IFAW mit Bezug auf AfN Wolf). Zwar liegen aus Polen nur die Zahlen der letzten beiden Jahre vor, aber unter vergleichbaren Bedingungen wird sich dort der ebenfalls geschützte Bestand kaum anders entwickeln.

### Ungebremstes Wachstum

Ohne derzeit kaum zu erwartende Seuchen wird sich dieser Zuwachs fortsetzen, bis der Mensch ein- greift. So lange es sich um niedrige dreistellige Zahlen handelt und keine „Problemwölfe“ auffällig werden, sind damit schwerlich Bedenken zu erzeugen. Daher liegt es nahe, sich rechnerisch mit der zu erwartenden Bestandsentwicklung für die kommenden Jahre zu beschäftigen, um die sehr bald zu erwartenden Konsequenzen aufzuzeigen.

Aus der bisherigen Bestandsentwicklung lassen sich folgende Mittelwerte entnehmen

- Zunahme der Rudelzahl p.a. 33 %
- Anzahl der Würfe je Rudel/ territorialem Paar 0,8
- Anzahl Welpen je Wurf 4,5

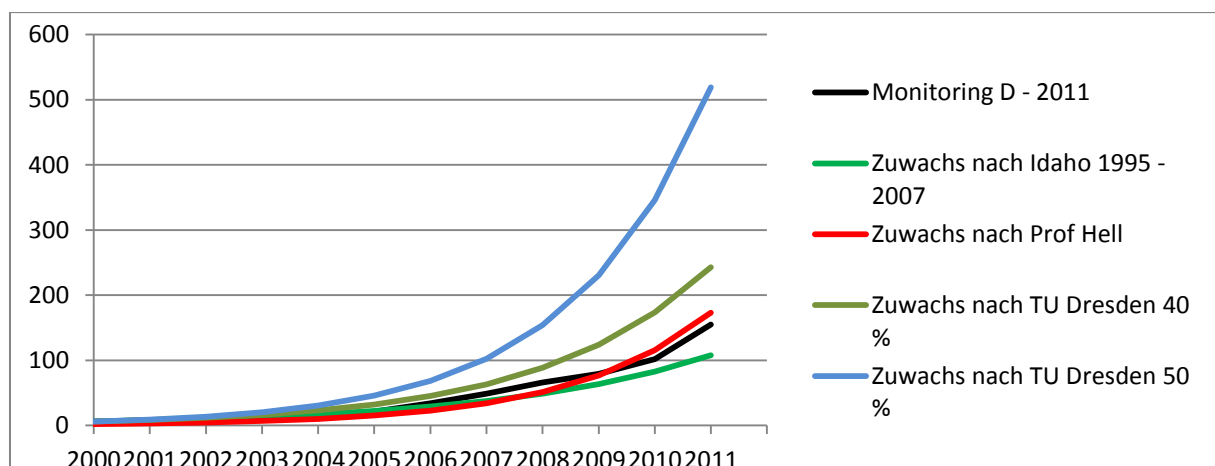
dazu als negative Faktoren angenommen

- Natürliche Mortalität 15 %, was einer Lebenserwartung von weniger als 7 Jahren entspricht
- 33 % der Jährlinge, die nach Verlassen des Rudels als Wanderwölfe kein Territorium besetzen können, um im Folgejahr ein eigenes Rudel mit Nachkommen zu bilden, sind nicht in der natürlichen Mortalität enthalten (=Verbleib unbekannt)

Die bisher im deutschen Vorkommen ermittelten Welpenzahlen je Wurf basieren auf Nachweisen aus dem Sommer und Herbst des Geburtsjahres, so dass die frühe Welpensterblichkeit hier bereits berücksichtigt ist. Alle anderen Faktoren liegen unter den aus den Monitoringdaten der Tabelle 1 abzuleitenden Durchschnittswerten für die Jahre 2006 bis 2011. Sie liegen ebenfalls im unteren Bereich der in der Literatur verfügbaren Werte, so z. B. Prof. Dr. P. Hell, Forstliche Forschungsanstalt Zvolen, Slowakische Republik, Wildbiologisches Symposium, LJV BB, Beelitz 2007: Zu planender Zuwachs bei Wölfen: 50 % des Frühjahrsbestandes p.a.. Von Norman Stier, TU Dresden, wurde mit Stand 03/2013 eine exponentielle Populationsentwicklung mit einem Zuwachs von 40-50% prognostiziert.

Der sprunghafte Bestandszuwachs der Jahre 2010 – 12 sollte der Tatsache geschuldet sein, dass sich die Wölfe schon in den Vorjahren in Bereichen angesiedelt hatten, wo bis dahin kein Monitoring stattfand und daher keine Beobachtungen gemeldet wurden. Mit ähnlichen Verläufen ist auch zukünftig zu rechnen.

Vergleicht man die Zahlen aus dem Monitoring mit den Vermehrungsraten der unterschiedlichen Quellen, so zeigt die Grafik deutlich, dass bereits nach wenigen Jahren erhebliche Differenzen entstehen. Hier ist den Werten der Vorzug zu geben, die tatsächlichem Monitoring entstammen.



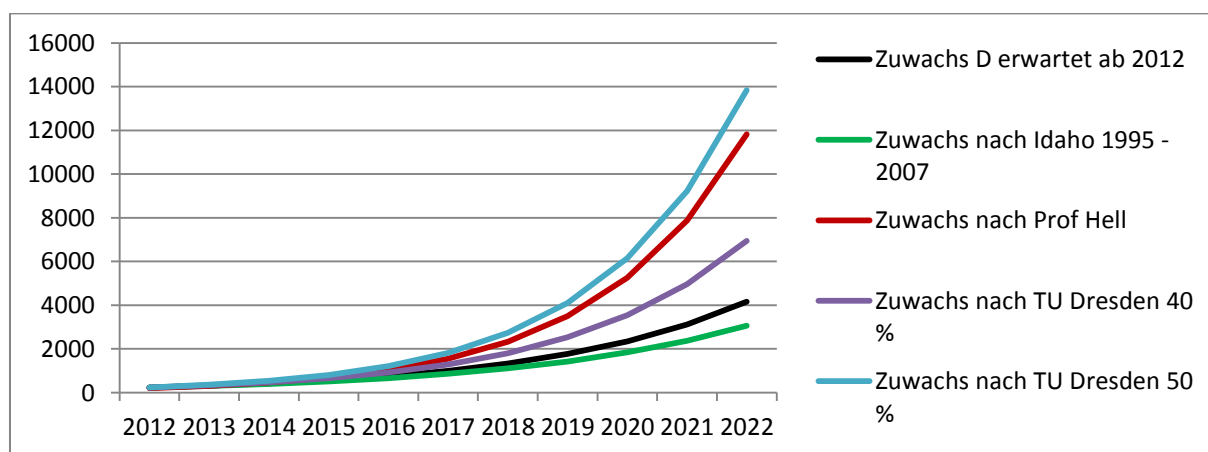
### Ein neuer Name

Unter dem Aspekt des europäischen Artenschutzes ist dabei auch die gesamte deutsch/westpolnische Population im Zusammenhang zu betrachten, für die inzwischen die Bezeichnung „**Mitteuropäische Flachlandpopulation**“ eingeführt wurde. Für diese Wölfe, die geografisch zwischen Weichsel und Weser einzuordnen sind, wurde mit Stand 2012 offiziell ein Bestand von 46 Rudeln bzw. Paaren angegeben. Die in der Tabelle 2 für Deutschland angegebenen Zahlen werden also im Gesamtbestand jeweils 3 Jahre früher erreicht sein. Der für den Artenschutz relevante Wert von 1.000 Wölfen wird damit bereits 2015 überschritten. Ungeachtet dessen haben aktuelle polnische Forschungsarbeiten nachgewiesen, dass die Wölfe Westpolens und Deutschlands mit geringen Ausnahmen alle von der nordostpolnischen Population abstammen, also schlicht den Westrand des russisch/baltischen Wolfsvorkommens repräsentieren, dessen Größe schwerlich irgendeinen Schutzstatus rechtfertigen kann. Daran ändert objektiv auch die Kreation einer „Mitteluropäische Flachlandpopulation“ nichts.

**Tabelle 2:**

Tabelle 2: Prognose Deutschland												
	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023
Deutschland												
Rudel / Paare	25	33	44	59	78	104	138	184	245	326	433	576
Welpen	90	120	159	212	282	375	498	663	881	1172	1559	2073
Jährlinge (im Rudel)	67	90	120	159	212	282	375	498	663	881	1172	1559
2-jährige "Wanderwölfe"	35	67	90	120	159	212	282	375	498	663	881	1172
Mortalität angenommen	-11	-23	-31	-42	-55	-73	-98	-130	-173	-230	-306	-407
Herbstbestand	<b>231</b>	<b>320</b>	<b>426</b>	<b>567</b>	<b>754</b>	<b>1003</b>	<b>1333</b>	<b>1773</b>	<b>2359</b>	<b>3137</b>	<b>4172</b>	<b>5549</b>
Zuwachsrate	49%	38%	33%	33%	33%	33%	33%	33%	33%	33%	33%	33%

Vergleicht man diese Zahlen mit den aus den zuvor genannten Quellen entnommenen Vermehrungsraten, zeigt dies, wie in der nachfolgende Grafik sichtbar, bereits nach wenigen Jahren eine erhebliche Differenz:



Während in der Tabelle 2 der Verlauf in Fortsetzung bisher ermittelter Zahlen angenommen wird, bewegen sich die rechnerischen Bestände nach Prof. Hell bzw. der TU Dresden bei einem für 2012 nachvollziehbaren Bestand von 240 Wölfen in 25 Rudeln in 10 Jahren 2023 zwischen hoffentlich theoretischen 7.000 bis 14.000 Wölfen, sofern nicht in der Zwischenzeit höheren Ortes die Vernunft einsetzt.

Diese Zahlen als rechnerische Fortsetzung der Daten aus dem Monitoring der vorangegangenen Jahre zeigen, dass der Wolf sich mit zunehmender Anzahl und Geschwindigkeit in Deutschland und Polen ausbreitet. Entsprechende Daten von durchaus dem Wolf zugetanen Wissenschaftlern weisen 4 % unseres Landes als optimales Wolfsbiotop aus (u.A. Eggermann 2009). Diese Territoriumsanteile sind zu gleichen Teilen im Nordosten und Südwesten unseres Landes verteilt. Dazwischen liegt auf einer Linie Zwickau – Leipzig – Hannover eine breite Zone, in der schlechtes oder ungeeignetes Biotop deutlich überwiegt. In dieser Zone ist auch der Anteil der 32 % suboptimaler Biotope sehr gering. Eine dauerhafte Vernetzung der optimalen Streifgebiete ist damit ausgeschlossen. Die genannten 4 % unseres Landes entsprechen theoretisch bei einem Streifgebiet von 200 km<sup>2</sup> je Rudel dem Platzbedarf von 71 Wolfsrudeln – diese Marke wird 2016 fallen. Die Lausitzer Wolfsrudel beanspruchen derzeit Streifgebiete von 250 km<sup>2</sup>! Der Rest der nach einer Verlautbarung des Bundesamtes für Naturschutz aus dem Jahr 2009 in Deutschland möglichen 440 Wolfsrudel müsste sich in suboptimalen Territorien ansiedeln, verbunden mit entsprechenden Konsequenzen für Mensch, Wild und Nutztiere. Die „Mitteleuropäische Flachlandpopulation“ wird im gleichen Jahr mit über 1.000 adulten Tieren den wissenschaftlich nicht begründbaren, aber immer wieder gepredigten Grenzwert überschreiten, der ihren Schutzstatus gemäß Anhang II der Berner Konvention rechtfertigen soll. Dies sollte auch die Politik zur Kenntnis zu nehmen, ebenso wie die Merkwürdigkeit, dass der Wolf beiderseits von Oder und Neiße einen unterschiedlichen Schutzstatus genießt (FFH-Richtlinie 92/43/EWG, Anh. IV für BRD u. Anh. V für Polen).

### Monitoring

Als Nachweis des Bestandes reichen Berechnungen wie diese nicht aus! Sie sollten aber dazu dienen, die Plausibilität von Zählungen und Schätzungen zu belegen. Gleiche Entwicklungstendenzen wurden bereits in anderen Populationen nachgewiesen, z. B. Idaho, USA. Die Sprünge in der Entwicklung von 2007 – 2012 zeigen, dass in dieser Zeit manches Rudel nicht im ersten Jahr als solches erkannt wurde. Als aktuelles Beispiel ist hierzu das „Hohwald-Rudel“ in Sachsen zu nennen, welches in 2012 als neues Rudel gemeldet, aber spätestens seit 08/2012 wiederholt durch verlässliche Zeugen mit 7 adulten Wölfen beobachtet wurde und damit bereits 2011 bestanden haben muss. Aktives Monitoring von offizieller Seite, um einen für den Artenschutz relevanten Nachweis dieser Wölfe zu erhalten, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Das erforderliche landesweite Monitoring kann schon heute nicht mehr von den damit betrauten Personen erbracht werden. Auch ist von den derzeit daran beteiligten Naturschutzverbänden nicht zu erwarten, dass sie dem Wolf bei noch so erfolgreicher Vermehrung einen weniger schutzwürdigen und damit nicht mehr spendenträchtigen Status attestieren werden. Sie müssten sich dann einen neuen Werbeträger suchen.

Es liegt daher im besonderen Interesse der davon betroffenen Naturnutzer, Jäger und Tierhalter, sich aktiv am Wolfs-Monitoring zu beteiligen. Erste Schritte dazu wurden in Sachsen bereits unternommen. Dafür braucht es die Zusammenarbeit mit dem behördlichen Naturschutz, welche die Jägerschaft bereits in vielen anderen Projekten leistet. Dies gilt besonders außerhalb heute bekannter Streifgebiete.

Der Wolf dürfte auch 2013 wieder Streifgebiete besetzt haben die sich noch immer für langfristig wolfsfrei halten. Die Ems hat er bereits erreicht.